



Dynamische Armutsforschung: Begriff und Armutskarrieren

Urheber: Antonia Liebner

1. Einleitung
2. Definition "dynamische Armut"
3. Unterschiede zu anderen Konzepten
4. Armutskarrieren und Typen von Armutsverläufen
5. Fazit

1. Einleitung

Bis Ende der 1980er Jahre dominierten zeitpunktbezogene Querschnitts-erhebungen von Sozialhilfebezug. Dadurch wurde Armut häufig als Langzeitarmut wahrgenommen. Bei der dynamischen Armutsforschung, auch lebenslauftheoretische Armutsforschung genannt, steht die Untersuchung von Sozialhilfebezug im Zeitverlauf im Mittelpunkt. Durch den Einbezug der Zeitdimension hat die dynamische Armutsforschung tatsächliche Bezugszeiten und eine Dynamik in der Armutbevölkerung aufgedeckt.

2. Definition "Dynamische Armut"

Die dynamische Armutsforschung hat ihren Ursprung in den USA. Dort wurden Ende der 1960er Jahre erstmals zeitbezogene Aspekte der Armut auf der Grundlage von Längsschnittdaten ermittelt. Erst seit Ende der 1980er Jahre gibt es auch in Deutschland zeitbezogene Armutsstudien, in denen systematisch die Dauer und Dynamik von Armut auf der Grundlage von Längsschnittdatensätzen untersucht werden. Dabei werden individuelle Sozialhilfeverläufe identischer Personen oder Haushalte nachgezeichnet. Trotz vieler Strukturdaten über Armut, gab es bis dahin kaum Wissen über Armut, beziehungsweise über Sozialhilfebezug im Lebensverlauf.

Eine Längsschnittuntersuchung ist besser geeignet, wenn man die Ursachen des Beginns und für die Beendigung eines Sozialhilfebezugs und die Einflussfaktoren auf die Bezugsdauer erfassen will. Die erste Studie in Deutschland, in der ein dynamischer Ansatz einbezogen wurde, ist das Projekt "Sozialhilfekarrieren" des Sonderforschungsbereichs der Universität Bremen. Bei der Bremer Längsschnittstudie handelt sich um zwei Längsschnittanalysen von Sozialhilfeakten, die zehn Prozent der Bremer Haushalte umfassten, die 1983 und 1989 erstmals Sozialhilfe beantragten. Die Bremer Studie kommt zu dem Ergebnis, dass eine hohe Einkommensmobilität und Fluktuation der Armutbevölkerung vorherrscht. Die Armutbevölkerung ist also keine homogene Gruppe, sondern relativ mobil und Kurzzeitarmut ist das vorherrschende Zeitmuster. Etwa die Hälfte der Neuantragsteller des Jahres 1989 bezogen maximal ein Jahr Sozialhilfe. Sozialhilfe ist somit häufig nur eine kurze Phase im Lebenslauf und trägt in vielen Fällen dazu bei, den weiteren Lebensweg durch vorübergehende Sozialhilfe zu sichern oder wiederherzustellen. Die Ergebnisse deutscher Analysen bestätigen

tendenziell die Ergebnisse der US-amerikanischen, dynamischen Armutsforschung. Die folgende Tabelle soll verdeutlichen, dass der überwiegende Teil der Empfänger nur maximal ein Jahr Sozialhilfe bezieht. Außerdem ist zu erkennen, dass die Zahl der Kurzzeitbezieher in den 1990er Jahren weiter zugenommen hat und der Anteil der Langzeitbezieher abgenommen hat.

Die dynamische Sichtweise von Armut hängt mit dem sozialen Wandel und der stärkeren Individualisierung der Menschen zusammen. Durch die Aufdeckung der Verzeitlichung und sozialen Entgrenzung von Armut trägt die dynamische Armutsforschung dazu bei, die tatsächliche Armutssituation aufzuzeigen. Mit Verzeitlichung ist gemeint, dass es heterogene Erscheinungsformen von Armut gibt, besonders was die Dauer des Sozialhilfebezugs und Armutserfahrungen betrifft. Der Begriff der sozialen Entgrenzung von Armut meint, dass auch Personen aus mittleren Schichten betroffen sind und sich Sozialhilfebezug nicht auf traditionelle Randschichten der Gesellschaft beschränkt.

3. Unterschiede zu anderen Konzepten

Viele Armutsstudien gehen von einem mehr oder weniger statischen Konzept von Armut aus. Dadurch wird Armut häufig als Langzeitarmut wahrgenommen. Dies liegt vor allem daran, dass es sich bei den meisten Studien bis Ende der 1980er Jahre um Querschnittsuntersuchungen handelt.

Der Ressourcenansatz, der Lebenslagenansatz, der Lebensstandardansatz oder der Sozialhilfeansatz sind nur einige Beispiele um Konzepte zu nennen, die sich mit der Messung von Armut beschäftigen. All diese Untersuchungen haben miteinander gemein, dass sie die Armut nur zu einem bestimmten Zeitpunkt betrachten. Diese Methoden haben eine andere Aussagekraft als Längsschnittbetrachtungen, da sie keine Aussagen über Sozialhilfebezugszeiten zulassen und keine diskontinuierlichen Sozialhilfeverläufe aufzeigen. Dennoch hat die Querschnittsbetrachtung einige Stärken wie zum Beispiel der Stichprobenumfang, die gleich bleibende Systematik und die Kontinuität. Jedoch werden die tatsächlichen Sozialhilfebezugszeiten falsch eingeschätzt. Langzeitbezieher werden über- und Kurzzeitbezieher unterrepräsentiert.

4. Armutskarrieren und Typen von Armutsverläufen

Ein Karrierekonzept stellt eine übergreifende theoretische Perspektive der Armutssoziologie dar. Im Allgemeinen versteht man unter Karriere eine erfolgreiche, lang andauernde und mit Aufstieg verbundene berufliche Laufbahn. Mit Karrieren sind in der Soziologie aber nicht nur aufwärts- sondern auch abwärtsmobile Wege im privaten oder beruflichen Bereich gemeint. Bis in die 1980er Jahre konzentrierte sich die Armutsforschung nur auf Abstiegskarrieren. Es ging also hauptsächlich um die Wege in die Armut und durch die Armut. Armut wurde als zwangsläufiger sozialer Abstieg untersucht. Erst die dynamische Armutsforschung untersuchte Armutskarrieren genauer und stellte heraus, dass neben Abstieg auch sozialer Aufstieg und aktives Handeln typisch für Armutskarrieren sind.

Lebensläufe armer Personen sind zwar nicht vorgegeben, aber sie folgen dennoch verschiedenen Mustern. Empirisch wird versucht zu erklären, welches Muster vorliegt

und welche Faktoren im Einzelfall ein Verlaufsmuster geprägt haben. Nur durch den Vergleich von Aufstiegs- und Abstiegskarrieren kann beantwortet werden, welche sozialen Probleme zu dauerhafter Armut führen. Eine Typenbildung von Armutsverläufen führt zu einer besseren Übersichtlichkeit des empirischen Materials. "Mittels Typen und Typologie kann also eine komplexe Realität auf wenige Gruppen bzw. Begriffe reduziert werden, um sie greifbar, und damit begreifbar zu machen." (KLUGE 1999: 85) Die Verlaufstypen wurden auf der Grundlage der Sozialhilfeakten-Interviews von Sozialhilfeempfängern der Bremer Längsschnittstudie gebildet.

Petra Buhr entwickelte aus Zeitspanne und Kontinuität des Sozialhilfebezugs fünf Verlaufstypen. Der "Überbrücker" ist ein Kurzzeitbezieher der im Schnitt 4 Monate Sozialhilfe bezieht aber brutto nicht länger als 18 Monate beim Sozialamt gemeldet ist und mit 57 Prozent die größte Gruppe ausmacht. Die Typen "Mehrfachüberbrücker" und "Pendler" repräsentieren circa 24 Prozent. Sie beantragen mehrfach Sozialhilfe aber mit Unterbrechungen. Ihnen gelingt es nicht, dauerhaft die Sozialhilfe zu verlassen. 14 Prozent der untersuchten Fälle waren "Langzeitbezieher" und stehen ununterbrochen mindestens sechs Jahre im Bezug. Die "Ausbrecher" machen mit 5 Prozent den geringsten Anteil aus. Dieser Typ hat sich nach mindestens zweijährigem, ununterbrochenem Hilfebezug sozial stabilisiert und kann endgültig auf Unterstützung verzichten.

Die Gründe des Sozialhilfebezugs sind bei den fünf Typen unterschiedlich. Die Mehrheit der "Überbrücker" und "Mehrfachüberbrücker" beantragt Sozialhilfe wegen Arbeitslosigkeit und nur wenige aus familiären Gründen. Umgekehrt ist es bei den "Langzeitbeziehern". Bei einem großen Teil führen familiäre Ereignisse zu langfristigem Sozialhilfebezug. Der "Pendler" ist unterdurchschnittlich häufig arbeitslos; er beantragt Sozialhilfe aus familiären Gründen, aufgrund von Ausbildung oder Umschulung, Behinderung oder Krankheit. Ähnliche Ursachen spielen auch beim "Ausbrecher" eine Rolle

5. Fazit

Wie die Bremer Studie zeigt, sind Sozialhilfeverläufe in zeitlicher Hinsicht vielfältig. Für einen großen Teil der Betroffenen ist der Sozialhilfebezug nur von kurzer Dauer und leistet für einen Teil Hilfe zur Selbsthilfe. Aber auch ein Verlassen der Sozialhilfe muss nicht mit dem Verlassen aus einer prekären Lebenslage einhergehen. Wie sich die finanzielle Situation nach Beendigung des Sozialhilfebezugs gestaltet, bleibt auch nach der Bremer Studie unbeantwortet. Auch wenn der Kurzzeitbezug das vorherrschende Zeitmuster darstellt, sollte Armut bzw. Langzeitarmut nicht verharmlost oder heruntergespielt werden, da eine Zunahme von Ungleichverteilung und Sozialhilfeempfängern zu beobachten ist. Die längsten Bezugszeiten sind bei Alleinerziehenden zu verzeichnen, was auf fehlende oder nicht ausreichende Kinderbetreuungsmöglichkeiten hinweist.

Vorteilhaft wäre, wenn der Sozialhilfeausstieg durch unterstützende individuelle Maßnahmen gefördert werden würde, da die Ergebnisse der dynamischen Armutsforschung eindeutig zeigen, dass wir es mit einer heterogenen Armutsbevölkerung zu tun haben.

Literatur:

BUHR, P. (1995): Dynamik von Armut. Dauer und Biographische Bedeutung von Sozialhilfebezug. (Studien zur Sozialwissenschaft; Bd. 153). Opladen

HAGEN, C. (2004): Wege aus der Sozialhilfe - Wege aus der Armut? Lebensläufe zwischen Integration und Ausgrenzung. (Sozialhilfe und Sozialpolitik), Frankfurt

LUDWIG, M.; Leisering, L.; Buhr, P. (1995): Armut verstehen. Betrachtungen vor dem Hintergrund der Bremer Langzeitstudie. Aus Politik und Zeitgeschichte.

LUDWIG, M. (1996): Armutskarrieren. Zwischen Abstieg und Aufstieg im Sozialstaat, Opladen

BARLÖSIUS, E. (1998): Leben mit Sozialhilfe - Die Bilanz der "dynamischen Armutsforschung". Besprechungessay. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 50: 569-574

Externe Links:

<http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/1999/63/pdf/d990014.pdf>